

Kurzbiografie Hans Morgenstern¹

Geboren 1937 in St. Pölten (Niederösterreich) lebt Hans Morgenstern noch heute als „letzter Jude“ in der Landeshauptstadt. Von den Nationalsozialisten vertrieben wanderten seine Eltern 1939 mit ihm nach Palästina aus, wo er die nächsten acht Jahre lang in einem Vorort Tel Avivs lebte. Ende 1940er zurückgekehrt begann Hans später ein Medizinstudium in Wien und eröffnete eine Praxis für Dermatologie in St. Pölten. In seiner Freizeit ist er viel und gerne gereist und beschäftigte sich mit jüdischen Biografien. Hans lebt heute als Pensionist in St. Pölten und ist gerngesehener Gast in den städtischen Kaffeehäusern.



Hans Morgenstern in seiner Wohnung, 23.09.2020; Foto: Kandler

Hans Morgenstern wurde 1937 in St. Pölten geboren worden. Sein Vater hatte eine Rechtsanwaltskanzlei, in der auch seine Mutter als Stenotypistin tätig war. Von Erzählungen weiß er, dass seine Eltern bereits kurz nach dem „Anschluss“ durch das Berufsverbot für Juden und Jüdinnen ihre Existenzgrundlage verloren haben. Nach der Übernahme der Wohnung durch einen deutschen Offizier, lebten sie in der leerstehenden Kanzlei und beschlossen auszuwandern. Die Besorgung eines Visums gestaltete sich schwierig. Details hat Hans nie erfragt; er weiß nur, dass eine nicht-jüdische Verwandte das Visum am Palästina-Amt in Basel besorgt und dafür Brillantohrringe seiner Urgroßmutter verkauft hat. Im März 1939 emigrierten sie nach Palästina und lebten 8 Jahre lang in Bat Jam, damals Vorort von Tel Aviv.

¹ Interview vom 23.09.2020; Interviewerin: Christina Kandler

Hans erinnert sich noch genau an ihr ebenerdiges Haus mit dem flachen Dach mitten im Sand. Er ging dort in die Volksschule und lernte Hebräisch, mit seinen Eltern sprach er aber Deutsch. Für sie war die Emigration nicht leicht, denn sie konnten die Sprache nicht und betrachteten weiterhin Österreich als ihre Heimat. Zudem durfte der Vater seinen Beruf dort nicht ausüben, arbeitete stattdessen als Bibliothekar und war durch eine Gehbehinderung stark eingeschränkt.

1947 kehrte die Familie nach Österreich zurück. Dies geschah unter dem Vorwand eines Umzugs nach Jerusalem, weil in Palästina viele dagegen waren, „zurück zu den Nazis zu gehen“. Über Ägypten, Venedig und Wien gelangten sie wieder nach St. Pölten, wo sie eine Wohnung von der Gemeinde erhielten, in der Hans heute noch lebt.



Mit ihrer Rückkehr erfuhr er durch Erzählungen und Zeitungen von der Vertreibung 1938 und vom Ausmaß des Holocaust, dem auch seine beiden Großmütter zum Opfer fielen: Sie wurden ermordet. Dies hat ihn sehr getroffen. Deshalb ist ihm wichtig, dass beide einen „Stolperstein“ in St. Pölten erhalten haben. Von seiner Großmutter mütterlicherseits besitzt Hans noch eine Wanduhr, die deren Nachbarin aufbewahrt und seiner Mutter zurückgegeben hat.

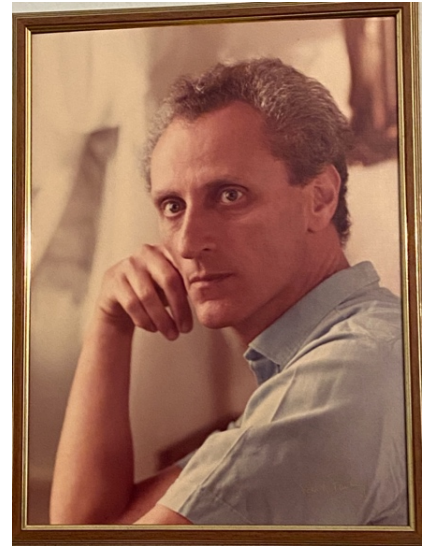
Die Uhr der Großmutter mütterlicherseits hängt heute in Hans' Wohnung; Foto: Kandler

Über antisemitische Ausschreitungen kann er kaum berichten. Seine Eltern haben solche ihm gegenüber nie erwähnt. Er selbst hatte derartige Probleme „nur“ mit einem Mitschüler, der dann ohnehin das Klassenziel nicht erreichte. Hans überlegt:

„Ich habe genau gewusst, Juden sind unbeliebt. Das hab' ich gespürt. Und mit dem bin ich nicht fertig geworden. Dass ich einer Minderheit angehöre, die so unbeliebt ist. Obwohl ich persönlich bin sehr beliebt.“ Darin lag seine Motivation für sein größtes Hobby, das Sammeln von Biografien berühmter jüdischer Persönlichkeiten, um zu zeigen, „dass die Juden sehr wohl viel geleistet haben“.

Angefangen hat er mit dem Abschreiben der Sammlung eines befreundeten katholischen Prälaten über Wiener Juden und Jüdinnen aus Wien. Nach 40 Jahren Arbeit wurde daraus das Buch „Jüdisches Biografisches Lexikon“.

Hans ca. 1979/80; Foto: Morgenstern



Am Judentum ist er eher als Brauchtum und als weltliches, geschichtliches Phänomen interessiert. Weder er noch seine Eltern waren religiös. Zum ersten Mal wahrgenommen, dass er einer anderen Religion angehört, hat Hans in der Schule in Österreich. Dort war er der einzige Jude und auch jetzt ist er wieder der Einzige, der „letzte Jude von St. Pölten“:

„Es war mir schon ein bisschen peinlich, der Einzige zu sein.“

In der Schule hat er sein Interesse an Naturgeschichte und Anatomie entdeckt, welches ihn zum Medizinstudium in Wien bewegt hat. Dort arbeitete er dann einige Jahre an der Hautklinik, bevor er nach St. Pölten zurückkehrte und die Kanzlei des Vaters in eine Ordination umwandelte. Am besten gefiel ihm an der Dermatologie, dass wenige Leute an den Krankheiten, die er behandelte, gestorben sind.

Wegen seinem Beruf blieb Hans in Österreich. Zusätzlich spricht er kaum mehr hebräisch und in Israel zu leben ist für ihn durch den dauernden Krieg nicht attraktiv. Auf Besuch war er allerdings mehrere Male. Fragt man ihn, wo er sich zugehörig fühlt, antwortet er:

„Als Österreicher. In Israel bin ich ein Ausländer.“

2001 ging er nach 35 Jahren als Arzt in Pension; das Arbeiten vermisst er nicht. Die Zeit nutzte er für sein weiteres Hobby, das Reisen. Er war u.a. in Mexiko, Italien, Griechenland und tourte als Arzt mit den Wiener Symphonikern durch die USA. Reisepläne hätte er immer noch, verwirklichen kann er sie nach seinem Oberschenkelhalsbruch nicht mehr. Sein neuer Alltag:

„Von einem Kaffeehaus ins andere!“

Text von Christina Kandler.

Link zu den Audiodateien des Projekts „MenschenLeben“ der Mediathek:

Interview Hans Morgenstern (in drei Teilen):

[https://www.mediathek.at/portalsuche/?q\[\]=oral+history+hans+morgenstern&filter\[9\]\[timespan\]=&page\[9\]=1&page\[10\]=1](https://www.mediathek.at/portalsuche/?q[]=oral+history+hans+morgenstern&filter[9][timespan]=&page[9]=1&page[10]=1)